

Univ. Prof. Dr. Jasminka Godnic-Cvar
Leiterin des Institutes für Arbeitsmedizin
Univ. Klinik für Innere Medizin II
MedUni Wien

Einfluss von Arbeitswelt und Umweltfaktoren auf die Gesundheit von Frauen und Männern

Die Genderunterschiede in den psychischen und physischen Beanspruchungen durch umwelt- bzw. arbeitsbedingte Schadstoffe wurden bisher praktisch nicht untersucht. Durch die verschiedene Rolle der Geschlechter in der Arbeitswelt werden diese auch verschiedenen Noxen, in verschiedenem Ausmaß und Dauer ausgesetzt. Es ist durchaus möglich, dass basierend auf genetischen, perigenetischen und umweltbedingten Faktoren, geschlechtsspezifische Unterschiede in Reaktionen auf gesundheitsschädigende Noxen (physikalische, chemische, psychische) und entsprechende Reparaturmechanismen verschieden sind. Epidemiologische Studien weisen darauf hin, dass die Biologie (darunter ist auch die psychische Komponente gemeint) bei Frauen und Männern verschieden ist. Auch bei chronischen Erkrankungen sind unterschiedliche Prävalenzen bei Männern und Frauen beobachtet worden, die hauptsächlich auf Umweltfaktoren, kulturelle Unterschiede und ausgeführte Tätigkeiten zurückzuführen sind. In Zusammenhang mit berufsbedingten Noxen dürfte die Ausprägung der Beschwerden, Metabolisierung und Deposition von toxischen Schadstoffen im Körper, sowie Dynamik der Eliminierung und Heilung unterschiedlich sein. Die Aufgabe der Arbeits- und Umweltsmedizin ist nach den Ursachen für diese Unterschiede aktiv im Zusammenhang mit der, vor allem, beruflichen Exposition zu suchen - um künftig präventiv und geschlechtsspezifisch vorbeugen zu können.